

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Ver-
teiler, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 132.

35. Jahrgang.

Donnerstag, den 8. November

1888.

Vom unterzeichneten Amtsgericht ist heute
Herr **Kirchner Ernst Emil Mühlig** in Eibenstock
als Ortsgerichtsperson für die Stadt Eibenstock in Pflicht genommen worden.
Eibenstock, den 5. November 1888.

Königliches Amtsgericht. Besätze.

Freitag, den 9. November 1888,

Nachmittags 2 Uhr

sollen im Amtsgerichtsgebäude hier **2 Sophas, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 2 Kommoden, 1 Stuhl** u. mehrere **Bilder** öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 2. November 1888.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Rathsexpeditions-, Stadt- und Sparkassen-Localitäten bleiben wegen vorzunehmender Reinigung derselben nächsten

Sonnabend, den 10. November 1888

geschlossen und es können an diesem Tage nur die dringlichsten Sachen Erledigung finden.

Das **Standesamt** ist an diesem Tage von **Vormittags 10 bis 12 Uhr geöffnet.**

Eibenstock, den 6. November 1888.

Der Stadtrath.

Löcher, Bürgermeister.

Al.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Expedition der Ein- und Rückzahlungen bei hiesiger Sparkasse in Zukunft bis auf Weiteres an den **Sonnabenden** Abends von 6 bis 8 Uhr und an den **übrigen Wochentagen** Nachmittags von 2 bis 4 Uhr stattfindet.

Schönheide, am 5. November 1888.

Der Gemeinderath.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Sehr beachtenswerth und für uns Deutsche erfreulich ist das Urtheil, welches eine Pariser Zeitung über unsern jungen Kaiser abgibt. In einer seiner letzten Nummern beschäftigt sich ein vor Kurzem aus der diplomatischen Laufbahn ausgeschiedener Mitarbeiter des „Figaro“ in einer eingehenden Studie mit Kaiser Wilhelm II. Für deutsche Leser enthält der mit einer verhältnißmäßigen Objektivität geschriebene Artikel wenig Neues. Interessant ist nur das Geständniß des Verfassers über den sehr günstigen Eindruck, den der junge Kaiser in Petersburg, Kopenhagen, Wien und Rom hinterlassen habe. Der Mitarbeiter des „Figaro“ bemerkt in dieser Hinsicht: „Als Kavalier machte der Kaiser einen bedeutenden Eindruck, als Souverain war er leutselig. Alle, die sich ihm nahten, Männer und Frauen, setzte er durch den Umfang seines Wissens, durch eine seltene Selbstbeherrschung in Erstaunen und beides legte er ohne Absichtlichkeit und ohne Pedanterie an den Tag. Mehrere der Höfe, welche er besucht hat, sind in der Lage, öfter gekrönte Häupter zu sehen und Vergleiche anzustellen. Der Vergleich fällt zu Gunsten Kaiser Wilhelms aus.“ Auch über die Umgebung des deutschen Kaisers lautet das Urtheil des „Figaro“-Gewährsmannes überaus schmeichelhaft.

— **Oesterreich-Ungarn.** Nach den letzten statistischen Ausweisen stellen zur österreichisch-ungarischen Armee: die Deutschen 29, die Magyaren 19, die Tschechen 18, die Ruthenen 7, die Polen 7, die Serbo-Kroaten 5, die Slowaken 4, die Rumänen 4 und die Slowenen 3 Prozent.

— **Frankreich.** Am Sonnabend ist in Havre an Stelle des kürzlich herabgerissenen und besudelten Wappenschildes des deutschen Consulates ein neues Schild angebracht worden. Wie der „Nat. Ztg.“ gemeldet wird, verlief dieser Akt ohne jeden Zwischenfall. Die französische Regierung hatte damit den Direktor im Ministerium des Innern Puybaraud beauftragt, der von dem Central-Polizeikommissär Palmart assistirt war. Beide Herren waren in der großen Uniform. Der Delegirte des Ministers sprach zuvor nochmals unserm General-Consul den Ausdruck des Bedauerns der Regierung über den Vorfall aus. Die nicht sehr zahlreichen Neugierigen, welche sich angesammelt hatten, verhielten sich vollständig ruhig. Die Nachforschungen der Polizei nach den Thätern scheinen noch keinen Erfolg gehabt zu haben. — Damit ist für die deutsche Regierung dieser Zwischenfall vollständig erledigt. Was aber hätte man in Frankreich aufgestellt, und welche Folgen hätten sich möglicherweise daraus ergeben, wenn ein ähnliches Vorgehen gegen das Wappenschild eines französischen Consuls in Deutschland vollführt worden wäre!

— **Rußland.** Petersburg, 5. Novbr. Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern, von Gatchina kommend, hier ein, um ihre Andacht in der Kasanschen Kathedrale und der Festungskirche zu ver-

richten. Am Bahnhof wurde das Kaiserpaar von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und einer städtischen Deputation empfangen und hielt nach feierlicher Begrüßung in offenem Wagen den Einzug, welcher einem wahren Triumphzuge gleich. Die Straßen waren so prächtig wie kaum je zuvor geschmückt, die Truppen und Jünglinge der Lehranstalten bildeten Spalier, hinter welchem sich dichtgedrängte Menschenmassen, deren Jubel beim Erblicken der Allerhöchsten Herrschaften ein unbeschreiblicher war, befanden. Als das Kaiserpaar die Kathedrale verließ, umringte den kaiserlichen Wagen eine von Enthusiasmus hingerrissene Gruppe von Studenten und Schülern, welche denselben unter unausgesetzten Ovationen bis zum Anischkowspalais begleitete. — Gestern ist ein kaiserliches Manifest erschienen, in welchem es heißt, der Kaiser theile mit dem Volke die Gefühle des Dankes zu Gott für die wunderbare Errettung. Das Manifest schließt: „Die Vorsehung, welche Unser dem Wohle des geliebten Vaterlandes geweihtes Leben geschützt, möge Uns auch Kraft verleihen, die großen Pflichten, zu welchen Wir durch ihren Willen berufen, treu bis an's Ende zu erfüllen.“

— **Sämmtliche Abtheilungs-Vorstände im Verkehrs-Ministerium** werden wegen der Zugentgleisung bei Borki ihres Dienstes enthoben.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 7. Novbr.** Die in den letzten Wochen laut gewordenen Prophezeiungen eines frühen und strengen Winters scheinen sich leider zu bestätigen, obwohl noch vor wenigen Tagen das Thermometer auf + 12° R. stand. Der Niedergang der Temperatur ist seit Sonntag, den 4. d. so rapide und unvermittelt erfolgt, daß wir uns schier in den vollen Winter versetzt wähnen, denn heute früh zeigte das Wetterglas an zugfreien Stellen 6 Grad unter Null.

— **Schönheide.** Die hiesigen Geschäfte haben seit Jahren keinen so flotten Gang zu verzeichnen gehabt, als gegenwärtig. Ganz besonders gilt dies von der Bürstenbranche. Die Dampfbürstenfabrik der Herren Flemming & Co. z. B., die zur Zeit ungefähr tausend Personen beschäftigt, ist nicht im Stande, alle eingehenden Bestellungen auszuführen, sondern muß viele Aufträge zurückweisen. Die Besitzer haben nun die Absicht, im benachbarten **Schnarrtanne** ein Zweiggelände zu errichten. Von den Bewohnern Schnarrtannes wird dieses Unternehmen jedenfalls sehr freudig begrüßt werden, da dieselben fast ausnahmslos ihre Beschäftigung auswärts, mitunter in beträchtlicher Entfernung vom Orte, suchen müssen.

— **Leipzig.** Die Urkunde, welche in den Grundstein des Reichsgerichtsgebäudes mit eingelegt worden ist, hatte folgenden Wortlaut: „Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser und König von Preußen, thun kund, daß Wir in Gemeinschaft mit den deutschen Fürsten seit Herstellung des Reiches unausgesetzt unser Augenmerk darauf gerichtet haben, Recht und Gesetzgebung in einer dem Staats-

wohl entsprechenden Weise zu gestalten und dem langjährigen Verlangen des deutschen Volkes nach Einheitlichkeit des Rechts Befriedigung zu geben. Auf Grund einer gemeinsamen Gesetzgebung gehen wir dem Erscheinen eines bürgerlichen Gesetzbuches entgegen, dessen Zustandekommen wir in naher Zukunft erwarten. Das Reichsgericht ist der unabhängige Hüter des im Reiche geltenden Rechts, und seiner Wirksamkeit soll jetzt eine neue würdige Stätte bereitet werden. Nun haben Wir beschlossen, im Namen der verbündeten Fürsten die Grundsteinlegung zu dem neuen Gebäude in Gemeinschaft mit Seiner Majestät dem König Albert von Sachsen, als dem Gebiets-herrn, und unter Mitwirkung der Vertreter des Reichstages zu vollziehen. Möge in den Herzen des gesamten Volkes immerdar der rechte Sinn für Recht und Gesetz vorhanden sein, die sichere Grundlage für Deutschlands Macht und Größe. Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei Ausfertigungen mit unserer Unterschrift vollzogen und mit Unserem kaiserlichen Insignel versehen. Die eine ist dazu bestimmt, in den Grundstein niedergelegt, die Andere dazu, in Unserem Archiv aufbewahrt zu werden. Gegeben Marmorpalais, Potsdam, den 27. October 1888. Wilhelm, Imperator Rex.“

— **Leipzig.** Von kompetenter Seite wird der Inhalt eines Gesprächs mitgetheilt, das vor der Abreise Sr. Majestät Kaiser Wilhelms auf dem bayrischen Bahnhof zwischen ihm und Sr. Majestät dem König Albert von Sachsen stattfand. Danach ermahnte Se. Maj. König Albert in liebevoller Fürsorge seinen jugendlichen Freund und kaiserlichen Bundesgenossen, sich von nun ab nicht mehr so großen Anstrengungen im Interesse des Reiches auszusetzen, sich vielmehr in nächster Zeit etwas Ruhe zu gönnen, sich zu schonen; als darauf Se. Majestät der Kaiser erwiderte, es hilft nichts, er müsse es thun, dürfe an sich selbst nicht denken, wiederholte Se. Maj. König Albert seine Bitte dringender, mit den Worten: „Du bist es Dir selbst, bist es dem Reich schuldig.“ Es zeigt dies, welches schönes, inniges Verhältniß zwischen beiden Herrschern besteht, welches festes Band sie verknüpft und giebt zugleich Zeugniß von dem hohen Pflichtgefühl Kaiser Wilhelms.

— **Leipzig.** Das „Leipz. Tzbl.“ schreibt, daß die ersten Verhaftungen jener Sozialdemokraten, die einige Tage vor der Anwesenheit des Kaisers in Leipzig erfolgten, in einem Restaurant in Connewitz vor sich gingen und daß dann später weitere Verhaftungen sich daran geknüpft haben. Die Verhaftung soll darin bestanden haben, daß seitens der Verhafteten geplant war, am Tage des Kaiserinzuges ein sozialdemokratisches Flugblatt zu verbreiten. Es bleibt abzuwarten, ob diese Mittheilung begründet ist; bei dem Charakter unserer Sozialdemokratie aber erscheint die Absicht, in den Kaiserzug durch eine solche Demonstration einen Misthaufen hineinzutragen, recht wohl glaublich.

— **Leipzig.** Anfang September vorigen Jahres wurde von einem Droschkenführer ein Porte-